

wurde im gleichen Jahr nach Würzburg versetzt, um fünf Jahre später seine Laufbahn in München fortzusetzen. In der selben Zeit, in der er ausbildungsmäßig am stärksten beansprucht war, entstanden seine ersten literarischen Werke. Barthel hat während seines Lebens in vielen literarischen Formen geschrieben. Seine Leistung als Lyriker gilt als die bedeutendste, aber den ersten entscheidenden Durchbruch erlebte er als Dramatiker, einer Form, die er später nie mehr verwendete. Im Jahre 1929 wurde seine Übersetzung der „Antigone“ von Sophokles in Würzburg aufgeführt. Ab 1930 lebte der Dichter, der immer mit Mainfranken eng verbunden blieb, bis zu seinem Tode in München als Archivrat. Er war schon in seiner Würzburger Zeit Mitglied und Mitbegründer des „Kreises der Jüngerer“ in der „Gesellschaft für Literatur und Bühnenkunst“ und Theaterkritiker gewesen und wurde in München Mitglied angesehener literarischer Vereinigungen, z. B. des Tukankreises. Mit seinen ersten lyrischen Veröffentlichungen, die in der stilistischen Nachfolge des Expressionismus um die Mitte der zwanziger Jahre begannen, entwickelte sich Barthel zu einem lyrischen Dichter, der zu den bedeutendsten Talenten gerechnet werden muß. Seine Sprachform lehnte sich später in durchaus selbständiger Verarbeitung an Hölderlin an. Zu den Nachkriegswerken und zu den Veröffentlichungen aus dem Nachlaß gehören neben Gedichtbänden auch einige literaturkritische und erzählende Werke. Bereits im Jahre 1953 mußte Ludwig Friedrich Barthel krankheits halber in den Ruhestand treten. Am 14. Februar 1962 starb er vierundsechzigjährig in München.

München: 70 Jahre Bayerischer Landesverein für Heimatpflege. Baldiges Inkrafttreten eines Denkmalschutzgesetzes und Errichtung eines Freilichtmuseums gefordert. Anlässlich der Jahresversammlung des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege fand am 17. 3. 72 im

größten Saal des Münchner Funkhauses ein Vortragsabend zum Thema „Freilichtmuseum“ statt, zu dem prominente Gäste aus ganz Bayern und aus dem benachbarten Österreich erschienen waren. Landtagspräsident Rudolf Hanauer wies als 1. Vorsitzender auf die aktuellen Aufgaben des nun 70 Jahre bestehenden Landesvereins hin und verlangte namens des Vereins vor allem die baldige Behandlung und rasches Inkrafttreten eines bayerischen Denkmalschutzgesetzes, das vom Landesverein und den bayerischen Heimatpflegern schon seit 1968 gefordert wird. Auch die Fragen der Altstadtsanierung, landschaftsgebundenes Bauen, Schutz beweglicher Kunstdenkmäler vor Diebstahl, Volksmusik- und Volkstanzpflege, Trachtenerneuerung u. Mundartpflege seien nur einige der Aufgabengebiete, denen sich der Landesverein in seinen verschiedenen Ausschüssen und Arbeitskreisen intensiv widme. Als besonders aktuelles Thema hatte der Landesverein für Heimatpflege die Frage nach „Planung und Aufbau eines Freilichtmuseums“ in den Mittelpunkt der Veranstaltung gestellt und dafür als fachkundigen Redner Professor Dr. Viktor Herbert Pötler, Graz, gewonnen, der über die Entstehung und den weiteren Ausbau des von ihm gegründeten und geleiteten Österreichischen Freilichtmuseums Stübling bei Graz an Hand hervorragender Farblichtbilder berichtete. Landtagspräsident Rudolf Hanauer gab bekannt, daß aus Anlaß des 70-jährigen Bestehens des Landesvereins für Heimatpflege drei besonders verdiente Persönlichkeiten aus Bayern die nur selten verliehene Ehrenmitgliedschaft erhalten haben: Dr. Dr. Alfred Weinauer (Kempten), der frühere Bezirksheimatpfleger von Schwaben und langjähriges Vorstandsmitglied des Landesvereins, der durch seine heimatpflegerische Arbeit weit über Bayern hinaus bekannt geworden ist, ja als Pionier der Heimatpflege in Bayern bezeichnet werden darf, Forstdirektor Georg von Kaufmann (Unken), der Wiederer-



Ausstellung in der Städtischen Galerie Würzburg

Unter dem Titel „Hinterglasmalerei in Volkskunst und Gegenwart“ zeigt die Städtische Galerie Würzburg eine Ausstellung, die eine Brücke von der Tradition zur modernen Kunst aufzeigen will. Sie dokumentiert einerseits mit zahlreichen Ausstellungsstücken aus der bekannten Sammlung Udo Dammert die Zentren der Hinterglasmalerei im Donauraum, in Italien und Spanien sowie in China. Dem gegenübergestellt sind Arbeiten moderner Künstler, die von der volkstümlichen Hinterglasmalerei angeregt wurden.

Die Ausstellung, die bis zum 30. April zu sehen ist, ist geöffnet Samstag und Sonntag von 10-13 Uhr, Dienstag mit Donnerstag von 10-17 Uhr, Freitag von 10-19 Uhr.

Unsere Abbildung zeigt aus der sehenswerten Ausstellung das Hinterglasbild „Liebespaar“, eine Jugendarbeit von Ursula Dethleffs aus Isny im Allgäu.